



**Gemeindebasierte Notaufnahmen:
lebenswichtige Einrichtungen für
das Gesundheitssystem**

Inhaltsverzeichnis

Editorial	Seite 3
Gemeindebasierte Notaufnahmen: lebenswichtige Einrichtungen für das Gesundheitssystem «Die Schweiz ist immer auf der Seite des Völkerrechts»	Seite 4
Oder Viola: «Spiel mir das Lied vom Tod»	Seite 6
Veranstaltungen / Hinweises	Seite 8

Impressum

Texte: Raffaele Malinverni, Luisa Sanchez, Roland Wüest;
Redaktion: Roland Wüest und Luisa Sanchez;
Übersetzungen: Luisa Sanchez, Roland Wüest;
Fotos: mediCuba-Suisse, MINASP;
Druck und Layout: Druckerei Peter & Co., Zürich

Bildlegenden

Titelbild: «Ausstattung der Poliklinik»: Dr. Ailín Enseñat (rechts), Direktorin der Poliklinik «Mario Muñoz» in Varadero, zeigt Manuel Vanegas, mediCuba Schweiz, eine der vom Projekt gespendeten Ausrüstungen.

Seite 5 unten «Besuch in der Poliklinik Santo Domingo»: bei einem Folgebesuch in Villa Clara, Dr. Yiliam Jiménez (Nationale MINSAP Projekte); Dr. Orellys Díaz G., Notfallspezialist der Generaldirektion für Gesundheit in Villa Clara; Dr. R. Sanabria, Direktor der städtischen Poliklinik; Manuel Vanegas, und medizinisches Personal der Poliklinik (von links nach rechts).

Seite 6 «Zustand der städtischen Polikliniken»: Aufgrund der intensiven Nutzung der Geräte und Einrichtungen hat sich die Infrastruktur verschlechtert. Das Projekt trägt mit medizinischer Ausrüstung und Material dazu bei, die Versorgung der Patienten zu verbessern.

mediCuba-Suisse

Quellenstrasse 25, 8005 Zürich
Telefon +41 (0)44 271 08 15
www.medicuba.ch
medicuba-suisse@medicuba.ch ● info@medicuba.ch



Seit 1999 ZEW O-zertifiziert

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Jahr 2024 ist bereits fast wieder zwei Monate alt und mediCuba-Suisse und seine Partner führen ihre Aktivitäten mit Schwung und Entschlossenheit weiter, denn das Jahr verspricht voller Herausforderungen zu werden - und das nicht zu knapp.

Tatsächlich verschärfen die weltweiten politischen und wirtschaftlichen Spannungen die Krise, in der sich die Insel seit mehreren Jahren, aber insbesondere seit der Pandemie befindet. Alle Medien berichten darüber: Mangel, Inflation, Emigration - all diese Fronten muss die kubanische Regierung mit immer knapperen Ressourcen bewältigen. Kurz gesagt: Die Herausforderungen sind groß, aber unsere Motivation, Kuba und sein Gesundheitssystem weiterhin zu unterstützen, ist es auch!

Wie Sie wohl bemerkt haben, haben wir unser Bulletin nach vielen Jahren einer Neugestaltung unterzogen: Das Bulletin kommt nun luftiger und lesefreundlicher daher und verschafft uns mehr Platz, um Sie noch besser über unsere und sonstige anstehende Aktivitäten, den Fortschritt unserer Projekte und die Situation auf der Insel zu informieren. Wir freuen uns sehr, dass wir unser Bulletin in einem neuen Look präsentieren können und hoffen, dass Ihnen das neue gestaltete Bulletin ebenfalls gefällt.

In dieser Ausgabe informieren wir Sie über unser Projekt zur Unterstützung der Notfallstationen von Polikliniken in mehreren Provinzen Kubas, um das kubanische Gesundheitssystem bei der Aufrechterhaltung der Basisgesundheitsversorgung zu unterstützen. Aufgrund der Versorgungsschwierigkeiten stehen die Polikliniken unter grossem Druck ihre Leistungen auf einem qualitativ ausreichenden Niveau anbieten zu können.

Im Weiteren blickt unser Vorstandsmitglied Raffaele Malinverni auf das Tribunal in Brüssel gegen die US-Blockade zurück und erläutert wie dies mit der Schweiz und ihrem Verständnis des Völkerrechts zusammenhängt. Nicht sehr überraschend, dass es mit der universellen, alle gleichbehandelnden Umsetzung leider nicht sehr weit ist, sondern es sich beim Bekenntnis der Schweiz wie so oft um nicht viel mehr als heisse Luft handelt.

Und zu guter Letzt möchten wir Sie schon jetzt auf unsere diesjährige Mitgliederversammlung hinweisen, die am 25. Mai 2024 im Tessin stattfinden wird. Weitere Details finden Sie in diesem Bulletin.

Wir wünschen Ihnen für 2024 alles Gute und danken Ihnen für Ihre Unterstützung und Solidarität, ohne die unsere Arbeit nicht möglich und die Dinge in Kuba noch schwieriger wären. Vielen Dank!

Solidarische Grüsse



Luisa Sanchez und Roland Wüest
Koordinatorinnen mediCuba-Suisse

Gemeindebasierte Notaufnahmen: lebenswichtige Einrichtungen für das Gesundheitssystem

In dieser Winterzeit sorgt die Überlastung der Notaufnahmen in Krankenhäusern für Schlagzeilen. Mit der Ankunft der Viren wird deutlich, wie wichtig ein schneller und effizienter Zugang zu den Notaufnahmen ist. Die Schweiz hat die Mittel und doch sind die Schwierigkeiten eklatant.

Áreas intensivas Municipales (AIM)

Fernab des europäischen Winters wurde in Kuba, um dem Druck auf Notfälle in Zeiten von Viren zu begegnen, bereits in den 2000er Jahren eine Lösung entwickelt. Damals sagte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine Epidemie des schweren Atemnotsyndroms voraus, und die kubanische Regierung beschloss, sich zum Schutz der Bevölkerung auf die epidemiologische Katastrophe vorzubereiten, indem sie umfangreiche Umbau- und Renovierungsarbeiten in den Polikliniken der Gemeinden (primäre Versorgungsebene) durchführte, die über keine Intensivstationen verfügten und zudem weit von den wichtigsten Krankenhauszentren (sekundäre Versorgungsebene) entfernt lagen. Ziel war es, die Flut von Patienten mit Atemwegsproblemen zu bewältigen. Das Land investierte daher erhebliche Ressourcen in Infrastruktur, Technologie und Personal, um die «áreas intensivas municipales» (AIMs) zu gründen und einzurichten.

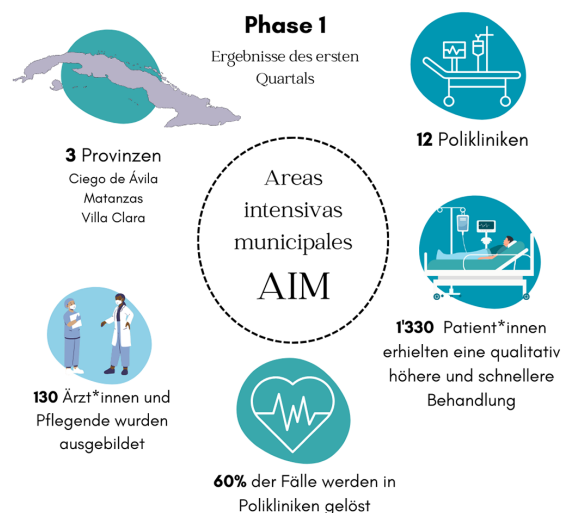
122 AIMs wurden somit am 31. Dezember 2003 eingeweiht, doch die angekündigte Epidemie blieb letztlich aus. Die Nutzung und der Auftrag der frisch eingerichteten und ausgestatteten Stationen wurden daher überarbeitet. Sie wurden zu Intensivstationen für die Behandlung von lebensbedrohlichen Notfällen und schwerkranken Patienten in den städtischen Polikliniken, damit diese in möglichst kurzer Zeit behandelt werden können. Um die Chancen zu erhöhen, ihr Leben zu retten, aber auch mit dem Ziel, die Abteilungen der Provinzkrankenhäuser zu entlasten (Dezentralisierung).

Stärkung der Basis des Gesundheitssystems, um das Recht auf Gesundheit für alle zu gewährleisten

Das kubanische Gesundheitssystem, das in drei Ebenen unterteilt ist, fördert nicht nur die gemeindenahе Behandlung und die Prävention; es ermöglicht auch eine Rationalisierung der Dienstleistungen, weniger unnötige Reisen aus den Provinzen in Zentren wie Havanna, spart so Zeit und Geld und bietet der gesamten Bevölkerung, unabhängig davon, wo sie sich auf der Insel befindet, eine angemessene Versorgung.

Die Primärebene besteht aus den Gemeindepolikliniken und den Zentren für hausärztliche Konsultationen. Sie sind über das ganze Land verstreut und bilden das Rückgrat des Gesundheitssystems. Auf der Insel gibt es 450 Polikliniken und über 11'000 Konsultationszentren (Hausarztpraxis), die etwa 80 % der Gesundheitsprobleme der Bevölkerung behandeln und darüber hinaus alle Aktivitäten zur Prävention und Gesundheitsförderung durchführen.

Jede Poliklinik richtet sich an 30'000 bis 60'000 Menschen und arbeitet eng mit 20 bis 40 Beratungsstellen zusammen. Eine Poliklinik bietet im Durchschnitt etwa 20 verschiedene Dienstleistungen an: Rehabilitation, Notfalldienste, Traumatologie, Familienplanung, zahnärztliche Notfälle, Mutter-Kind-Betreuung, Immunisierung und andere.



Die AIM betreuen durchschnittlich 6'000 Patienten pro Jahr und lösen mehr als 60 % der Fälle auf. Nur 40% der Fälle werden an die sekundäre Versorgungsebene (Provinzkrankenhäuser) weitergeleitet und die Sterblichkeitsrate liegt bei 4%.

Schwierigkeiten der Insel und Folgen von COVID

Aufgrund der Überlastung der Gesundheitsversorgung während COVID-19, aber auch aufgrund der fortschreitenden Alterung der kubanischen Bevölkerung und des Anstiegs

der Inzidenz von Infektionskrankheiten (Denguefieber, HIV usw.) müssen die Polikliniken die Qualität der Dienstleistungen für die Bevölkerung verbessern.

Bei der derzeitigen Wirtschaftslage ist es für Kuba eine gewaltige Herausforderung, die Ausrüstung zu erneuern und medizinisches Material zu beschaffen. Das betrifft natürlich die Kosten, aber auch den Transport und die Schwierigkeiten bei Banküberweisungen. Aus diesem Grund bat das kubanische Ministerium für öffentliche Gesundheit (MINSAP) um Hilfe bei der Wiederbelebung der AIMs.



2023: Erste Phase

In Absprache mit dem MINSAP wurde beschlossen, dass mC-S die Wiederbelebung der AIMs von 12 Polikliniken in den Provinzen Villa Clara, Matanzas und Ciego de Avila unterstützen würde. Die Wahl fiel auf diese Provinzen, da mC-S dort bereits Vereinbarungen über die Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden bei anderen Projekten hat.

Da wir wussten, welche AIMs wir unterstützen sollten und welche Materialien wir benötigten, mussten wir Lieferanten finden, die mit Kuba zusammenarbeiten wollten. Eine ziemliche Herausforderung! Doch wir hatten Glück und fanden ein Unternehmen, das nicht nur die Ausrüstung und das Material verkaufen konnte, sondern auch den Transport organisieren würde (da es ein Verbindungsbüro in Havanna hat). Das Sahnehäubchen: Die Rechnung konnte beglichen werden, ohne Geld nach Kuba zu schicken. So kam es, dass die Ausrüstung im September 2023 schnell zu den entsprechenden Polikliniken gelangen konnte.

Der Koordinator von mC-S, Manuel Vanegas, konnte 3 AIMs der Ende 2023 ausgewählten Polikliniken besuchen.



Laut Projektleiterin Dr. Iliovans Betancourt Plaza konnten dank der durch das Projekt bereitgestellten Ausrüstung und Technologie im letzten Quartal 2023 rund 130 Ärzt*innen und Pflegende ausgebildet und mehr als 1'330 Patient*innen kurzfristig und in besserer Qualität medizinisch versorgt werden. Insgesamt haben sich die Leistungen dieser städtischen Intensivpflegezentren verbessert, sowohl in Bezug auf die Fähigkeit, Fälle zu lösen (und damit verbunden weniger Transporten zu sekundären Krankenhauszentren), als auch in Bezug auf die Schnelligkeit, mit der die Patientinnen und Patienten versorgt werden.

Gerade angesichts der aktuellen Situation in Kuba ist das Projekt von sehr grosser Bedeutung: Aufgrund der erheblichen Reduzierung des für den allgemeinen Transport verfügbaren Treibstoffs sind die Bewegungsabläufe der Bevölkerung, des medizinischen Personals und der Ambulanzdienste stark be-

einträchtig und stark eingeschränkt, wodurch der Spielraum für eine schnelle und rechtzeitige Reaktion auf medizinische Notfälle verringert wird.

2024: zweite Phase

Zufrieden mit dem Erfolg der ersten Phase und im Bewusstsein der enormen Bedürfnisse des gesamten Gesundheitssystems startet mC-S Anfang 2024 die zweite Phase dieses grossen Projekts. Dieses Mal sollen 9 Polikliniken in denselben Provinzen unterstützt werden. Wir haben bereits Kontakt mit dem Lieferanten aufgenommen und hoffen, dass die Geräte und Vorräte im zweiten Quartal 2024 eintreffen werden.



Die logistischen Probleme sind gelöst. Was brauchen wir noch? Finanzierung!

Wir waren angenehm überrascht, wie schnell die Beschaffung und der Versand der Materialien abgewickelt werden konnten. Dieser Schritt kann bei manchen Projekten Monate dauern! Aber nicht in diesem Fall. Glücklicherweise konnten wir auf die Unterstützung von COSUDE in Havanna zählen, um voranzukommen; aber wir wissen, dass wir uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen dürfen und weitere Finanzierungen finden müssen, um mit dem Projekt fortzufahren. Deshalb haben wir beschlossen, eine breitere Kampagne zu starten, um so viele AIMs wie möglich zu unterstützen. Unser Appell geht an alle Mitglieder, Sympathisant*innen und an alle, die sich an diesem Abenteuer beteiligen möchten: Ob gross oder klein, die Beträge summieren sich und helfen, einen Teil der Basis der kubanischen Gesundheitspyramide zu stärken!

Ihr Beitrag kann Leben retten! Helfen Sie uns also dabei, die Intensivstationen von Polikliniken neu zu beleben! **Spenden Sie auf unser Konto mit dem Vermerk #AIM4life**

«Die Schweiz ist immer auf der Seite des Völkerrechts» oder Viola: «Spiel mir das Lied vom Tod»

Das WEF in Davos ein Spaghetti-Western? Das wäre ja eine Beleidigung für den grossen Sergio Leone.

Während OXFAM, in ihrem letzten Bericht¹, einmal mehr aufgezeigt hat, dass weltweit die Schere zwischen Reichen /Superreichen und Armen noch zugenommen hat, haben sich in Davos die Vermögenden artig getroffen. Allerlei Kriegsgurgeln waren dabei, nicht einmal der Kettensäge-Faschist aus Argentinien mit seiner Attacke gegen die Armen durfte fehlen.

Auch BundesrätInnen waren dabei. Und da hat Bundespräsidentin Viola Amherd den Satz gesprochen: «Die Schweiz ist immer auf der Seite des Völkerrechts.» Ein klares Statement aus dem Oberwallis. Hat uns eigentlich gefallen. Aber bald kommen uns Zweifel: Stimmt das denn auch?

mediCuba-Suisse ist da natürlich etwas empfindlich. Dazu ein aktuelles, von den hiesigen Medien kaum erwähntes Ereignis.

Im November 2023 hat in den Räumlichkeiten der Europäischen Parlaments in Brüssel das Internationale Tribunal zur US-Blockade gegen Cuba stattgefunden.² Organisiert wurde das Treffen u.a. von der Internationalen Vereinigung Demokratischer Juristen (IADL) und dem US-Anwaltsverband National Lawyers Guild. Als Zeuge wurde auch

¹ <https://www.oxfam.de/ueber-uns/publikationen/bericht-soziale-ungleichheit-2024>

Franco Cavalli bezüglich der kriminellen Folgen der Blockade für die Gesundheitsversorgung auf Cuba eingeladen. Wie wir bereits melden konnten, sind diese Folgen verheerend, keine lebensrettenden Apparate für die Intensivstationen, kein Material für lebensrettende chirurgische Eingriffe, keine Therapien für adulte und pädiatrische Krebspatienten und vieles mehr.

Aber, werdet ihr sagen, was hat Bundespräsidentin Amherd damit zu tun? Persönlich nichts, als Bundespräsidentin sehr viel.

Denn: Die US-Blockade verunmöglicht den Finanzverkehr nach Cuba und von Cuba aus. Dabei handelt es sich um normale Handelsbeziehungen und nicht irgendwelche zwielichtigen, kriminellen Geschäfte (wofür die Finanzinstitute zu Recht sanktioniert werden, z.B. Geldwäscherei, Steuerhinterziehung, etc.). Nein, es sind die Folgen der extraterritorialen Anwendung der US-Sanktionen. Die Schweizer Banken machen da munter mit, wie wir bereits dokumentiert haben.³

Was hat denn dieses Tribunal festgehalten: *«Die umfassenden politischen und wirtschaftlichen Sanktionen die seit 1960 gegen die Republik Cuba verhängt wurden verstoßen gegen das Völkerrecht»* Weiter: *«Blockaden sind eine der heimtückischsten illegalsten und illegitimsten Formen der Kriegsführung auch wenn sie sich auf internationale Verträge und Gesetze berufen um ihr Vorgehen zu tarnen»*

Im Detail werden dann, unter Bezeichnung der einzelnen Gesetzesartikel die verschiedenen Verletzungen des Rechts bezeichnet. Hier eine Auswahl:

«Die seit 1961 bis heute gegen die Republik Cuba verhängten umfangreichen politischen und ökonomischen Sanktionen verstoßen gegen internationales Recht.» In den Kommentaren liest man auch: *«Schwerste Schäden haben die Sanktionen im Bereich des Public Health verursacht.»*

«Die von den USA gegen Cuba gerichteten Sanktionen verletzen zudem zahlreiche Menschenrechte, wie sie insbesondere in dem UN Covenant on Economic, Social and Cultural Rights (ICESCR) von 1966 enthalten sind.» Diese Rechte sind ebenso verbindlich und verpflichtend wie die politischen und bürgerlichen Rechte.

«Nach dem Internationalen Strafrecht, welches im Römischen Statut von 1998 kodifiziert ist, sind Verbrechen gegen die Menschlichkeit solche, die allgemeine oder systematische Angriffe gegen die Zivilbevölkerung sind. [...] Im vorliegenden Fall ist es die Blockade, die sie zwar Embargo oder Sanktionen nennen, die jedoch das Leben der Menschen, die Freiheit, Rechte und Würde untergräbt und daher ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstellt.»

Nach Art.II lit.c der Genfer Konvention von 1948 zur Verhütung und Bestrafung des Völkermords bedeutet Völkermord, die *«vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen»*.

«Der dramatische und gewaltige Einfluss der oben erwähnten Gesetze und Vorschriften, die seit mehr als 60 Jahren durchgesetzt werden, zeigt, dass keine Blockade so umfassend, lang andauernd und brutal gegen ein Volk je gewesen ist, wie diejenige der USA gegen das kubanische Volk. Die Blockade hat direkt oder indirekt zum Verlust zahlreicher Menschenleben geführt. Die Entscheidung der USA, die Blockade so lange aufrecht zu erhalten, bis das kubanische Volk entscheidet, sich den Vereinigten Staaten zu beugen, zielt schliesslich auf die physische Zerstörung zumindest eines Teils des kubanischen Volkes. Solch eine Haltung kann auf ein Verbrechen des Völkermords hinauslaufen.»

Soweit die Juristen des Tribunals.

² <https://medicuba.ch/de/internationales-tribunal-ueber-die-sanktionen-der-usa-gegen-cuba-november-2023>

³ <https://medicuba.ch/de/dokumentation-schweizer-banken-gegen-kuba-chronik-eines-amtlich-beglaubigten-skandals-s>

Und die Juristen der Banken Compliance, der Kantonsregierungen, der FINMA, des SECO, des Bundesrates? Alle sind informiert, alle sagen dasselbe: Das ist eine privatrechtliche Angelegenheit, unsere Finanzinstitute können machen, was sie wollen. Also für uns Laien: Privatrecht über Völkerrecht?

Der Bundesrat und «seine» Institutionen sind zufrieden: Wir haben doch in der UNO-Vollversammlung immer wieder für die Aufhebung der US-Sanktionen gestimmt. Also steht die Schweiz immer auf der Seite des Völkerrechts. Sie wissen natürlich, dass sie mithelfen, die Republik Cuba zugrunde zu richten. «Spiel mir das Lied vom Tod», mit der Mundharmonika, mit begleitendem Streichinstrument, einer Viola.

Das können wir nicht zulassen. Deshalb unterstützen wir das Gesundheitssystem der Republik Cuba weiterhin. Mit eurer unverzichtbaren Hilfe!

Raffaele Malinverni

Vorstandsmitglied mediCuba-Suisse

Veranstaltungen / Hinweise

Vorankündigung Mitgliederversammlung mediCuba-Suisse 2024

Die diesjährige Mitgliederversammlung von mediCuba-Suisse wird am 25. Mai in Bellinzona im Tessin stattfinden.

Neben der ordentlichen Versammlung planen wir auch ein Rahmenprogramm mit Musik und einer Filmvorführung. Weitere Details folgen in den nächsten Monaten und die Einladung erfolgt dann anfangs Mai.

Wir freuen uns, wenn wir Sie zahlreich an der Mitgliederversammlung begrüßen dürfen!

Hinweis 1. Mai 2024 in Zürich

Der Slogan des diesjährigen 1. Mai in Zürich lautet «Kapitalismus macht krank».

Ein Statement, welchem wir zu Hundertprozent zustimmen und für welches Kuba ein exemplarisches Gegenbeispiel gibt, dass es eben auch anders als mit Profitmaximierung geht, selbst im Gesundheitsbereich.

Wir werden mit einem Stand präsent sein und sind an der Vorbereitung einer Veranstaltung.

Wir freuen uns, wenn wir Sie im Rahmen des 1. Mai treffen und uns im persönlichen Gespräch austauschen können

Gesundheit für alle - Kuba macht es vor



Seit 1992 führte mediCuba-Suisse in Kuba mehr als 60 Gesundheitsprojekte durch und konnte mehr als 9 Millionen Schweizer Franken investieren. Damit trägt mediCuba-Suisse zum Erhalt, der Erneuerung und der Weiterentwicklung des Gesundheitswesens bei.

Unterstützen Sie uns und helfen Sie uns, Kuba zu helfen!



**Jetzt mit TWINT
spenden!**



QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



CH60 0900 0000 8005 1397 3